

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten

Schroll, Beda

Wien, 1876

Einleitung

Forschung über einzelne Helden und Grundsätze etc. nur in kurzen Auszügen mitgetheilt werde. Vorzüge der Erklärung dieses Wunsches erhielt das Urkundenbuch seine gegenwärtige Form.

Dasselbe will auch keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit machen, da in dasselbe doch keine Materialien aufgenommen wurde, welches dem Bearbeiter durch eingehendes Studium des

Das Benedictiner-Stift St. Paul, dessen Urkundenbuch hiemit der wohlwollenden Beurtheilung übergeben wird, ist eines der ältesten und das bedeutendste der Benedictiner-Stifte Kärntens. Es wurde 1091 von dem Grafen Engelbert von Spanheim gegründet und erfreute sich immer der Gunst der Kärntner Herzoge aus den Geschlechtern von Spanheim und Görz-Tirol, sowie auch der Markgrafen und Herzoge von Steiermark. Als Kärnten in den Besitz der Herzoge von Oesterreich kam, wendeten auch diese ihre Gnade der Abtei zu St. Paul zu, da sie von derselben zu Schirmvögten gewählt worden waren.

Es haben daher die folgenden Urkunden-Regesten nicht bloß eine locale Bedeutung, sondern auch eine historisch-topographische Wichtigkeit für Kärnten und Steiermark, sowie auch für die Geschichte der Regenten dieser Länder.

Die Anregung zur Ausarbeitung dieser Publication erhielt der Verfasser durch den rühmlichst bekannten kärntnerischen Geschichtschreiber Gottlieb Freiherrn von Ankershofen, vorzüglich aber durch den k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivar Dr. Andreas von Meiller, welcher persönlich und schriftlich gegen den Bearbeiter den Wunsch aussprach, es möge dieses für die Geschichte von Kärnten so wichtige Urkundenbuch der Vollendung zugeführt werden, da aus Kärnten noch keine ähnliche Arbeit publicirt sei. Allein die Beschäftigung mit dem Gymnasial-Lehramte liess zu wenig Zeit übrig, um noch bei Lebzeiten dieser Gönner das Werk vollenden zu können.

Als endlich das Urkundenbuch mit dem vollständigen Texte der Urkunden der hohen kais. Akademie der Wissenschaften zur Beurtheilung vorgelegt wurde, sprach diese den Wunsch aus, es möge dasselbe insofern umgearbeitet werden, dass insbesondere bei den Urkunden vom XIV. Jahrhunderte ab eine Sichtung eintrete und alles minder Wichtige: Fraternitäts- und Ablassbriefe, die zahlreichen Kauf-, Verkauf- und

Tauschbriefe über einzelne Huben und Grundstücke etc., nur in kurzen Auszügen mitgetheilt werde. Vermöge der Erfüllung dieses Wunsches erhielt das Urkundenbuch seine gegenwärtige Form.

Dasselbe will auch keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit machen, da in dasselbe bloß jenes Materiale aufgenommen wurde, welches dem Bearbeiter durch eingehendes Studium des St. Pauler Archives bekannt wurde, und für welches bei der ungünstigen Lage in einer entfernten Provinz sich Hilfsquellen darboten. Als Ergänzung mögen für das XV. Jahrhundert die im Jahre 1865 im XXXIV. Bande des ‚Archives für Kunde österreichischer Geschichtsquellen‘ erschienenen ‚Lehenverzeichnisse des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten‘ dienen. So weit aus den ältesten vorhandenen Archivs-Repertorien des XVII. Jahrhunderts der Schluss gezogen werden kann, dürfte das etwa noch Fehlende von keiner grossen Bedeutung sein.

Die im vorliegenden Urkundenbuche enthaltenen Urkunden und Notizen sind entnommen:

I. Dem Archive zu St. Paul. Dieses bewahrt:

1. Den sogenannten ‚Codex traditionum monast. st. Pauli‘ auf Pergament, welcher aus 24 Blättern in Quartform besteht und mit den Buchstaben des XII.—XIII. Jahrhunderts geschrieben ist. Die Initialen am Beginne der Capitel sind zinnoberroth. Am Schlusse scheint das letzte Blatt zu fehlen, da die letzte vorhandene Seite vollkommen beschrieben ist. Der Verfasser ist Abt Ulrich I. von St. Paul, welcher 1192—1222 regierte.

2. Original-Urkunden auf Pergament und Papier, sowie auch einige gleichzeitige Copien.

3. Das Copialbuch von St. Paul auf Pergament in Quartform. Dieses bestand ursprünglich aus mehr als 196 Blättern, von welchen jetzt bloß fol. 66—196 erhalten sind. Die ersten 65 Blätter sind mit dem Deckel abgerissen und verloren; am Schlusse scheinen aber bloß wenige Blätter zu fehlen, da der starke mit Leder überzogene Holzdeckel sich dabei befindet. Die Signatur der Blätter hat die im XIII.—XIV. Jahrhunderte gebräuchlichen arabischen Ziffern. Der Codex enthält Urkunden-Copien von dem XIII. bis in den Anfang des XV. Jahrhunderts ohne strenge eingehaltene chronologische Ordnung. Jeder Urkunde ist ein kurzer Inhalt in zinnoberrother Farbe vorgesetzt;

die Initialen sind ebenfalls zinnberroth oder doch roth verziert; die Versalien aber grösstentheils mit rothen Strichen versehen. Die Schriftzüge stammen bei den Blättern 66—73, welche auch in zwei Abtheilungen, somit halbbrüchig geschrieben sind, aus dem XIII. Jahrhunderte, während der übrige Theil, mit geringer Ausnahme am Schlusse, meistens von derselben Hand geschrieben, dem Ende des XIV. Jahrhunderts angehört.

4. Einige vidimirte Copien, von welchen die Originale im k. k. Hofkammer-Archiv zu Wien sich befinden. Das Vidimus trägt das Datum ‚Wien 1791‘ mit Siegel und der Unterschrift ‚Johannes Florianus Baumberg mp. Imperialis ac Caes. Reg. Camerae Aulicae Archivi Director et Secretarius‘.

5. Liber de fundatione, rerum statu prospero et aduerso monast. s. Pauli. Abt Hieronymus Marchstaller (1616—1638), welcher während seiner Regierung das Archiv ordnete, gibt in diesem Manuscripte in Folio eine kurze Geschichte von der Stiftung des Klosters und der einzelnen Aebte bis auf seine Zeit auf Grund der alten Archivsacten, welche aber jetzt grösstentheils verloren gegangen sind.

6. Archivum monasterii s. Pauli registratum anno 1618. Dieses älteste vorhandene Archivs-Repertorium enthält in chronologischer Ordnung den kurzen Inhalt sämmtlicher damals vorhandenen Urkunden von der Stiftung bis zu diesem Jahre.

7. Archivum monast. s. Pauli, Tom. III. Manuscript. Abt Hieronymus sorgte nicht blos für die Ordnung des Archivs, sondern liess auch unter dem Titel ‚Archivum‘ Copialbücher anlegen, welche den vollen Text der Urkunden enthalten sollten. Seine Nachfolger liessen das Werk fortsetzen, so dass es bis in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts reichte. Sein Inhalt sind ausser den stiftlichen Urkunden vorzüglich die kärntnerischen Landtagsverhandlungen, die Erledigungen der kirchlichen Visitationen, sowie eingestreute Notizen über wichtige Zeitereignisse. Leider sind wahrscheinlich zur Zeit der Aufhebung von St. Paul unter Kaiser Josef II. mehrere Bände dieses Werkes, unter diesen auch die zwei ersten, welche die Zeit von der Stiftung bis 1600 behandelten, verloren gegangen. Der angeführte Tom. III. enthält die Zeit von 1600—1625.

8. Die ältesten zwei Urbarien des Stiftes St. Paul auf Pergament aus den Jahren 1289 und 1372, sowie das Urbarium von 1630, welche zu den topographischen Notizen benützt wurden.

9. Trudpert Neugart's Urkunden-Sammlung, Tom. I. Manuscript in Folio. Trudpert Neugart, der bekannte Verfasser des ‚Episcopatus Constantiensis‘, Benedictiner von St. Blasien, dann von St. Paul, hat eine aus mehreren Foliobänden bestehende Urkunden-Sammlung für die Geschichte von Kärnten im Manuscripte hinterlassen.

II. Dem k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien. Die Copien dieser Urkunden wurden unter Vermittlung des k. u. k. Staatsarchivars Andreas v. Meiller durch Schüler des Herrn Universitäts-Professors Th. Sickel angefertigt. Die Original-Urkunden gelangten zur Zeit der Aufhebung von St. Paul 1782 in das k. u. k. Staatsarchiv.

III. Dem Archive des Geschichtsvereines von Kärnten. Dieses bewahrt:

1. Das Copialbuch des ehemaligen Prämonstratenser-Stiftes Grifen. Dieses auf Papier in Kleinquart 1549 auf Anordnung des Propstes Georg von Grifen von dem kais. Notare Martin Oenoprepus geschriebene Copialbuch enthält auf 179 Blättern 222 Urkunden-Copien aus der Zeit von 1271—1549 ohne chronologische Ordnung.

2. Ludwig Weber's Urkunden-Sammlung des ehemaligen Cistercienser-Stiftes Vietring. Dieses Manuscript besteht aus vier Foliobänden und enthält Urkunden-Copien des genannten Stiftes, welche Ludwig Weber, Benedictiner von St. Paul, in dem ersten Quartale dieses Jahrhunderts sammelte.

IV. Dem ‚Codex episcopi Heinrici de Lauant‘ auf Papier in Grossquart, welcher sich in dem Archive des Bisthums Lavant zu Marburg befindet und Urkunden-Copien aus der Zeit des Bischofs Heinrich IV. Krapff (1363—1388) enthält.

Die benützten Druckwerke sind an den betreffenden Stellen angegeben.

Eberndorf in Kärnten, im Mai 1876.

Der Verfasser.